

Auszeichnung für das Lebenswerk

TRIATHLON Hermann Aschwer bekam „Lifetime Award“, stehende Ovationen und feuchte Augen

VON RAINER GUDRA

Drensteinfurt – Stets zum Ende eines Kalenderjahres hin zeichnet das Fachmagazin „triathlon“ die beliebtesten Athletinnen und Athleten, Rennen oder auch Produkte im Rahmen der „Night of the Year“ aus. Unter den 800 Besuchern dieser Veranstaltung in Langen bei Frankfurt war, wie schon so oft, auch Hermann Aschwer aus Drensteinfurt – lange nichts ahnend, am Ende hoch dekoriert. Denn der 75-Jährige wurde von der Redaktion mit dem „Lifetime Award“ für besondere Verdienste bedacht. Er habe – auch mit seinen 20 Büchern – viele Menschen in Deutschland und der Welt zum Triathlon inspiriert, hieß es in der Laudatio.

„Ich bin noch nie so überrascht worden in meinem Leben, auch bei der Laudatio wusste ich bis 30 Sekunden

vor dem Ende immer noch nicht, dass ich gemeint war“, berichtet Aschwer. „Der Dirk (Froberg vom Hessischen Rundfunk, d. Red.) hat zehn Minuten geredet über mich, ohne auch nur einmal meinen Namen zu sagen.“ Durchgesickert war nichts, Verdacht habe er keinen geschöpft: „Da ist das Who’s Who des Triathlons. Ich bin ja regelmäßig da, und auch meine Frau wusste von nichts. Wir hatten uns ein



Hermann Aschwer bei einem seiner drei Starts beim Ironman auf Hawaii.

FOTO: ARCHIV

Vierteljahr vorher angemeldet und dann wussten die ja: der Hermann ist da.“

Für Aschwer ein toller Moment: „Es ist ja der Höhepunkt des Abends bei solchen Veranstaltungen. Ich habe es einfach genossen. Standing Ovations von 800 Leuten, das geht einem schon nahe, da kriegt man schon feuchte Augen.“ Und auch mit ein paar Tagen Abstand bekomme er „immer noch richtig Gänsehaut, obwohl ich ja schon ein

niges gewohnt bin“. So hat Aschwer bereits seinen Platz im Deutschen Sport- und Olympiamuseum in Köln bekommen. Zu seinem 60. Geburtstag durfte er eine Vitrine bestücken – unter anderem mit den Laufschuhen, die er bei seinem ersten Hawaii-Triathlon 1985 getragen hatte.

Nun steht der einstige Bauingenieur und spätere Mathematik-Lehrer am Berufskolleg in Werne in einer Reihe

mit Bekanntheiten wie Thomas Hellriegel, der als erster Deutscher den Hawaii-Triathlon gewonnen hat, Detlef Kühnel, der in Roth einen Ironman von Weltrang ins Leben rief, oder Natascha Badmann. Die Schweizerin hatte den „Lifetime Award“ in 2021 bekommen, weil sie sechs Mal den Hawaii-Triathlon gewann.

„Es ist ein großes Privileg für mich, da mitzumischen“, sagt Aschwer und ist mächtig

stolz: „Frau Badmann hat mir mal gesagt, dass sie die Einstellung zu unserem Sport aus meinem ersten Buch übernommen hat.“

Nur halb so oft, wie die „Queen of Kona“ den legendären Dreikampf im 50. Bundesstaat der USA gewonnen hat, startete Aschwer über die 3,86 Kilometer Schwimmen im Meer, 180 Kilometer mit dem Rad und den abschließenden Marathon. Die Premiere inspirierte ihn auch



Hermann Aschwer mit Ehefrau Sieglinde nach der Auszeichnung mit dem Triathlon Award.

FOTO: HEUPEL

zum ersten seiner inzwischen 20 Bücher, die auch in den Niederlanden und Spanien sowie unter dem Pseudonym „Henry Ash“ im englischsprachigen Raum veröffentlicht worden sind.

Seine Werke zeigen durch die Jahre hinweg auch die Entwicklung des Ironman auf Hawaii: „1985 war ich das erste Mal dort. Da gab es keine Gebrauchsanweisung. Kein Mensch wusste, was auf einen zukommt. Das war pures Abenteuer. In meinem ersten

Buch habe ich die ganzen Emotionen beschrieben. Die leiden inzwischen, denn heute ist alles stark auf Kommerz ausgerichtet – und es wird immer mehr“, sagt Aschwer. Bei seinem jüngsten Werk habe der Verlag daher großen Wert darauf gelegt, dass diese Emotionen von 1985 eine wichtige Komponente sind – und die Hawaii-Entwicklung eher nachrangig.

Seit 1983 hat sich Dr. Hermann Aschwer – er promovierte mit Ende 40 in Erziehungswissenschaften und bekam dafür 1997 den Dissertationspreis der FH Dortmund – dem Triathlon verschrieben und finishte in mehr als 300 Rennen. Anfangs sei er nur gelaufen, berichtet er, dann habe er 1983 die Triathlon-Szene für sich entdeckt. „Genau zur richtigen Zeit“, sagt er. Inzwischen sei er in seiner Sportart „acht Mal aufgestie-

gen“ – zwangsweise alle fünf Jahre von einer Altersklasse in die nächste, das gemeinsam mit seiner Frau Sieglinde. Ab 1980 lief er für das LAZ Hamm, 1989 gründete er gemeinsam mit zehn Weggeführten Tri-As Hamm als reinen Triathlon-Verein – und war 29 Jahre lang dessen Vorsitzender. „Das war aber alles überschaubar bei maximal 100 Mitgliedern und der organisatorische Aufwand war auch nicht so groß.“

Aktiv ist Aschwer weiterhin. „Aber mehr auf kürzeren Distanzen; so einen Kilometer Schwimmen, 40 Radfahren, zehn Laufen. Ich mache das immer noch mit purer Freude, sodass ich mich gut fit halte“, sagt er. „Dabei zu sein und es mit vielen jungen Menschen zu tun zu haben, das ist ein Privileg – wenn man das stressfrei macht. Bei mir steht das bewusste Erleben im Vordergrund. Ich muss mir und anderen nichts mehr beweisen.“

Auch die hohen Auszeichnungen wie der „Lifetime Award“ oder den Platz im Kölner Museum habe er nicht zwingend angestrebt. „Wenn ich etwas mache, mache ich das gerne, dann ist das für mich normal – Hermann normal. Dass das dann so endet, da habe ich ja keinen Einfluss drauf“, sagt er. „Trotzdem ist das für mich natürlich eine sehr große Ehre.“